© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stets aber wird von allen Vögeln eine von fürsorglicher Hand offengehaltene Quelle oder ein auf den Futterplatz gestelltes Wasserbecken vorgezogen, denn allen geht nichts über **klares Wasser!**

Dir geht es ja ebenfalls so, Bruder Studio, und nun sage mir nicht wieder, daß „badende und trinkende Vögel immer dasselbe Bild gewähren!"

Ueber das Brüten von Mergus merganser Linn. bei Neusalz in Schlesien.

Von William Baer.

Bei einem Besuche zu Pfingsten d. J. in Neusalz an der Oder, Kreis Freystadt, der hauptsächlich Beobachtungen an der Vogelwelt gewidmet sein sollte, war es mein erster Wunsch, über das Brüten des großen Sägers etwas zu erfahren, worüber ältere Veröffentlichungen vorliegen. Herr Schuler in Neusalz theilte mir mit, daß er öfters alte und junge Gänsesäger erlegt und vor längeren Jahren ein Nest in einem ausgefaulten Loch im Stamm einer Eiche ca. 3 m hoch an der Lippenschen Lache im Oderwald gewußt habe. Von dem Königl. Förster Herrn Hoffmann-Oderbrücke bei Neusalz erfuhr ich, daß der „große Taucher" oder „Sägetaucher", wie er ihn nennt, auf seinem Revier (Neusalz) alljährlich in 6—8 Paaren und ebenso häufig in den Königl. Revieren Tschiefer und Aufhalt brütet, während er oderaufwärts, in Carolath, wo ich mich ebenfalls erkundigte, bereits zu fehlen scheint. Seine Nester, von denen derselbe fast alle Jahre einige gefunden hat, stehen meist hoch, oft ca. 15 m in Astzwieseln und durch Ausfaulung entstandenen Höhlungen starker, gewöhnlich glattstämmiger, schwer zu ersteigender Eichen. Dies Jahr war leider noch kein Nest gefunden worden. Den alten Vogel mit Dunenjungen hat Herr Hoffmann auch oft gesehen und er zählte der letzteren meist 10—14 Stück.

Auf meinem ersten Gange am Morgen des 17. Mai in den Oderwald, der mit seiner Unzahl alter Eichen und seinen vielen Lachen und alten Oderarmen auch für ein Brutgebiet von merganser wie geschaffen schien, hatte ich auch bald einen Säger vor mir. Er ließ mich so nahe heran, daß ich über seine Art nicht im Zweifel zu bleiben brauchte und in ihm deutlich Mergus merganser ♂ erkannte, bei dem das Morgenrothgelb schon vollständig in Weiß verschossen war. Der Aufenthalt des Vogels auf einem weit ins Land hineinragenden Oderarm in nächster Nähe uralter Eichen, die eine Fülle von geeigneten Plätzen zum Nisten boten, sein unruhiges Hin- und Herschwimmen bei meiner Annäherung, anstatt zu tauchen, und endliches Abstreichen machten mir die Nähe des Nestes höchst wahrscheinlich. Während einer Dampferfahrt am Nachmittag desselben Tages beobachtete ich noch ein Männchen und ein Pärchen sehr schön auf der Oder.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Förster Hoffmann hatte mir angeboten, mir ein Exemplar zu erlegen, doch wollte ich auf keinen Fall jetzt, in der Brutzeit, Veranlassung zum Abschuß eines alten Vogels werden und bat mir nur für späterhin ein Dunenjunges aus. Leider wurde aber doch am 19. Mai ein Weibchen erlegt, als es auf einer von Eichen umstandenen Lache im Oderwald jedenfalls in der Nähe seines Nestes umherschwamm, während das Männchen ängstlich darüber umherkreiste. Nunmehr hätte ich dasselbe wohl gern erlangt, doch war es bereits in den Besitz eines Sammlers übergegangen und hatte für mich neben der Befriedigung, daß es wenigstens noch ausgestopft wurde, nur den traurigen Vortheil, an einem Schuß-Exemplar die Species merganser noch zum Ueberfluß bestätigen zu können.

Dem Vogel soll zwar wegen seiner Schädlichkeit für die Fischerei nachgestellt werden, doch steht kein Schußgeld auf ihm, und darum wird seine Verfolgung nur sehr lässig betrieben. Am ersten werden noch im Herbst und Winter, wenn die Zahl der nordischen die der hier brütenden vermehrt, einige Männchen wegen des schönen Pelzwerkes abgeschossen. Eine Verminderung seines Bestandes braucht bei seiner starken Vermehrung und außerordentlichen Klugheit nicht befürchtet zu werden, und an passenden Plätzen zur Anlage seines Nestes wird es ihm bei den zahllosen alten Eichen, soweit wir denken können, nie fehlen.

Niesky O.-L., den 29. Mai 1891.

Der Vogelzug im Frühjahre 1891.

Von L. Buxbaum.

Am 12. Febr. d. J. habe ich einen Bericht über die Ueberwinterung der Vögel eingesandt, in der Erwartung, daß das Wetter bald besser werden möchte. Das war aber eine Hoffnung, die sich leider nicht erfüllte, denn es folgte noch ein recht langer und strenger Nachwinter. Zeigte doch das Thermometer noch am 3. April —1° R. und auf Pfingsten, am 17. Mai, waren die Höhen des Taunus mit Schnee bedeckt. Freilich war die Erde den größten Theil des Winters hindurch schneebloß, was zwar für die Vögel von einigem Vortheil war, dem Pflanzenreich dagegen zum größten Nachtheil gereichte; denn da die Erde ohne Schneedecke die im vorigen Sommer aufgenommene Wärme in größerer Menge ausstrahlte, so fehlte es im Frühjahre an der nöthigen Erdwärme und die Vegetation ging nur sehr langsam vorwärts. Der lange Nachwinter hat auch in der Vogelwelt ein anderes Bild geschaffen, als wie man es um diese Zeit gewöhnlich zu sehen gewohnt ist. Die Strichvögel blieben länger da und verschiedene fremde Arten kamen zu uns. Die Wildgans (Anser cinereus) zog noch am 7. März in großen Schaaren hin und her. Am 15. Februar waren wieder zwei Stück Großtrappen (Otis tarda) im hiesigen Felde niedergegangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Baer W.

Artikel/Article: Ueber das Brüten von Mergus merganser Linn. bei Neusalz in Schlesien. 320-321